

Indiana Tribune.

— Erste Seite —

Täglich und Sonntags.

Die tägliche Tribune kostet durch den Drucker
10 Cent per Stück, die Sonntags-Tribüne 5
Cent per Stück. Beide zusammen 15 Cent über
50 Cent per Monat. Der Post zugeschickt in Vor-
auszahlung für Jahr.

Offiz: No. 18 Süd Alabama Str.

Indianapolis, Ind., 11. Februar 1894.

Südafrikanische Goldlandsfahrten

von Dr. Eugen Zinck.

Johannesburg, der Hauptstadt der derzeitigen südafrikanischen Goldproduktion, ist eine weitwahrschneidige Stadt mit etwa 40,000 weißen Einwohnern. Wohl Niemand kommt bei den ersten Anblicken dieses Minencentrums auf den Gedanken, daß dasselbe kaum 7 Jahre seines Bestehens zu verzeichnen hat. Und doch ist dem so; das berühmte "amerikanische" Anwachsen von Städten ist hier übertroffen worden und zwar nicht nur was die Größe, sondern auch was die Regelmäßigkeit und Solidität ähnlicher amerikanischer Minenstädte anbelangt. Zum besseren Verständnis dieser hochinteressanten Erscheinung sei eine kurze Darstellung der Entwicklung des Goldbergbaus im Transvaal gefüllt.

Die ersten Buren überschritten den Vaalfluss, um Weiden und Farmland in diesen Gegenden zu suchen; an Mineralien dachte damals kein Mensch. Im Jahre 1854 aber wurde bereits Gold gefunden. In diesem Jahr unterlag das Gouvernement des jungen Burenstaates ein weiteres Schürfen nach dem edlen Metalle aus Gründen des Staatsbedarfs; denn es befürchtete wohl nicht mit Unrecht ein starkes Zusammenströmen fremder Elemente und damit eine Gefährdung des Bestandes und der Unabhängigkeit des Staates. Im Jahre 1877 fand man unter Landmann, der Afrikareisende Mauch, dessen Berichte sich in Südafrika in einem großen Vertrauen erfreuen, im Osten des Transvaal, Gold und gab dies auch bekannt. Nunmehr wurden alle auf Seiten der Regierung bestehenden Bedenken beseitigt und der Bursraad, die gesetzliche Vertretung des Landes, gab das Land den Goldsuchern frei, die alsbald aus allen Theilen der Erde zusammenströmen. Vorwiegend wurde zunächst wegen seiner leichteren Gewinnung Alluvialgold gesucht und auch reichlich gefunden; die sogenannten "Nuggets", wie man die kleinen Goldklumpen in seinem Zustande in der Goldgräber sprache nennt, erreichten stellenweise ein Gewicht bis zu 6-12 Kilo das einzelne "Nugget". Aber da die alluvialen Fundorte sehr zerstreut lagen, Enttäuschungen aller Art nicht ausblieben, sank die Zahl der Einwanderer sehr bald. Auch während der vorübergehenden englischen Herrschaft gabs für den Goldbergbau sehr wenig, obwohl man einen australischen Experten von Auftrag ließ, der u. A. den zentralen Witwatersrand für nicht goldhaltig erklärte. Hätten die Engländer damals nur im Entfernen geahnt, welche ungewöhnlichen, fast unerhörbaren zu nennenden Reichtümer an Mineralien gerade dieser Theil des Transvaal in seinem Boden barg, wohl niemals hätten sie in die Abtragung desselben gewilligt, der einen überreichen Kriegsschlag entfiehl, um trocken aller Tapferkeit seiner Bewohner diejenigen vollkommen und dauernd der englischen Herrschaft zu unterwerfen. Jedes erst im Jahre 1882 wurden goldführende Gänge auf dem sogenannten De Kaap Plateau im Osten des Transvaal gefunden, und die nunmehr die Berichte günstiger lauteten, fand sich, vorwiegend in der englischen Nachbarkolonie Natal, das nötige Kapital zur Gewinnung des Goldes; seit dieser Zeit, 1884, wird das Gold als Ausfuhrartikel angeführt. Mit der Entwicklung der Schelmine im Jahre 1886 und ihrer fast unglaublichen Ausdehnung brach das eigentliche Goldfieber aus, und vom Kap und Kimberley eilten zahllose Goldsucher zu Wagen, zu Pferd und zu Fuß nach dem neuen Dorado. Die Goldgräberstadt Kimberley mit etwa 10,000 Weißen blühte im Nu auf. Allein wilde Spekulation, Überhöhung des goldführenden Gesteins in Verbindung mit lokalen und technischen Schwierigkeiten führten bald einen großen Krach herbei, und da um diese Zeit (1885) die Felder am Witwatersrand wegen ihrer leichteren Zugänglichkeit und der bequemeren und billigeren Goldgewinnung die Aufmerksamkeit der Goldgräberstufen auf sich zu ziehen anfingen, wandte sich der Strom der Goldgräber nach dieser Richtung zu; von 96 Minengesellschaften in Kimberley blieben nur noch etwa 21 übrig; die zur Zeit so ziemlich ihr Auskommen finden.

Am Witwatersrand, nämlich waren einige Jahre vorher Gold gefunden worden. Schon 1884 eröffneten die Brüder Struben die Grube "Confidence" und legten hier die erste Bohrmühle an. Aber auch jetzt wieder traf es sich, wie bereits einige Jahre vorher, daß eine Minenautoflütz ersten Ranges bei weiterer Unterforschung des Randes, obgleich am Westrande desselben Gold in Konglomeratlagern gefunden wurde, sich gegen die Rentabilität desselben ausprägte und den Rand einer weiteren Beachtung nicht für wert erklärte. Trotzdem liegen die unternehmenden Brüder der "Confidence" sich nicht abscheiden. Erprobten von diesem Theile des Randes zu verwerfen und tatsächlich schien auch

auf Grund der gewöhnlichen Resultate aus einer Tonne (1000 Kilo) Gold wurde für 112 Mark Gold: 1.500 gewonnen — der Abbau ausführlich genug. Die von dieser Thatsache in Kenntnis gesetzte Regierung erklärte dann auch im Jahre 1886, am 20. September, den Witwatersrand für ein aus Wagen, Zelten und Hütten bestehendes Lager unter dem Namen "Treteras Camp" und dies war der erste Anfang von Johannesburg, der jebigen "Golden City".

Umgekehrt im Mittelpunkte des Landes, immiten verschiedener, den eingeflossenen Buren gehörigen Weiden und Farmen, lag ein großer, der Transvaalreiche gehöriger Grundbesitz. Derselbe wurde zur Anlage der Stadt bestimmt, in 1890 Parzellen gehiebt und diese wurden in öffentlichen Auktion nach englischem System auf 90 Jahre veräußert; über eine Million Mark wurden auf diese Weise gelöst. In den Jahren stieg der Wert eines solchen Baugrundes, 5000 Quadratfuß groß, von 4000 Mark auf 80,000 bis 140,000 Mark, je nach Lage. Obwohl die Schwierigkeiten ungeheuer waren, mit denen das trügerisch aufblühende Johannesburg zu kämpfen hatte, so entwidete sich die junge Stadt trotzdem rapid. Hat alles Material, welches zum Bau der Wohn- und Geschäftshäuser, Hotels, Kirchen, Theater und anderer öffentlicher Gebäude notwendig war, sämtliche Maschinen und sonstige zum modernen Bergbau betriebene erforderliche Sachen mührten ca. 500 Kilometer weit auf langfahlen und kostspieligen Ochsenstraßen herangefahren werden, da erst Ende 1892 die Bahnverbindung mit Capstadt hergestellt wurde. Trotz allem hat Johannesburg heute ohne die ebenfalls sehr zahlreiche farbige Bevölkerung, wie schon erwähnt, 40,000 weiße Einwohner und der Wert der abzuhängenden Immobilien wird auf ca. 65 Millionen Mark angegeben.

Wenn man alle diese Momente beim Anblick von Johannesburg im Gedächtnis hat, wenn man überlegt, daß alles das, was wir vor unseren Augen dastehen sehen, in noch nicht 7 Jahren errichtet worden ist, dann muß man in der That staunen über die gewaltige Leistung, die nur durch das engste Zusammenarbeiten von großen Kapitalien, menschlichem Schaffens und ungeschwächter Ausdauer möglich war und ist. Und ganz im Gegensatz zu amerikanischen Minengeschäften und dem Leben in jenen Minen, welche uns Bret Harte so anschaulich in seinen Californischen Erzählungen schildert, ging die Entwicklung der Goldminen von Transvaal auf eine sehr ruhige, gewisse Weise vor sich. Eine gefühllose Willkür des Einzelnen und jene damit verbundene blutige Thaten, welche im Sacramentohole die Errichtung von "Biglancecomites" oder die Täglichkeit des Richters Lynch notwendig machten, blieben dem jungen Johannesburg gänzlich erspart, da gleich von vornherein eine starke staatliche Autorität vorhanden war. Dazu immerhin das Leben an solchen Plätzen sehr viel ungebunden und die Anschauungen überhaupt freier sind, darf nicht Wunder nehmen bei dem Zusammensetzen der verschiedenartigsten Elementen aus aller Herren Ländern. Wenn z. B. in längst in Johannesburg eine Art von "Biglancecomites" oder die Täglichkeit des Richters Lynch notwendig machten, blieben dem jungen Johannesburg gänzlich erspart, da gleich von vornherein eine starke staatliche Autorität vorhanden war. Dazu immerhin das Leben an solchen Plätzen sehr viel ungebunden und die Anschauungen überhaupt freier sind, darf nicht Wunder nehmen bei dem Zusammensetzen der verschiedenartigsten Elementen aus aller Herren Ländern.

Wenn z. B. in längst in Johannesburg eine Art von "Biglancecomites" oder die Täglichkeit des Richters Lynch notwendig machten, blieben dem jungen Johannesburg gänzlich erspart, da gleich von vornherein eine starke staatliche Autorität vorhanden war. Dazu immerhin das Leben an solchen Plätzen sehr viel ungebunden und die Anschauungen überhaupt freier sind, darf nicht Wunder nehmen bei dem Zusammensetzen der verschiedenartigsten Elementen aus aller Herren Ländern. Wenn z. B. in längst in Johannesburg eine Art von "Biglancecomites" oder die Täglichkeit des Richters Lynch notwendig machten, blieben dem jungen Johannesburg gänzlich erspart, da gleich von vornherein eine starke staatliche Autorität vorhanden war. Dazu immerhin das Leben an solchen Plätzen sehr viel ungebunden und die Anschauungen überhaupt freier sind, darf nicht Wunder nehmen bei dem Zusammensetzen der verschiedenartigsten Elementen aus aller Herren Ländern.

Den umfassendsten Anblick und den besten Eindruck von Johannesburg erhält man von dem sogenannten "Hospital Hill". Derselbe ist ein Hügel des ca. 75 Meter hohen felsigen Berggratens, des "Rand" im engeren Sinne, der sich direkt von Ost nach West zieht und den Nordrand der längste, Münd bildet, in welcher Johannesburg liegt. Die nordöstliche Seite von Johannesburg, also dem Rand zu und zu Füßen desselben gelegen, wo durch kleine Villenstädte oder Vororte begrenzt, wie "Dorfontein" und "Zeppes Town". Dagegen zieht sich an der Südseite von Nord nach Süd eine stattliche Reihe von Kämmen und Fördertürmen der verschiedenen Minengesellschaften hin. Die eigentlich Stadt, die Geschäftstadt, macht einen etwas monotonen Eindruck mit ihren unter dem rohen Staub des Landes gelegenen, ungewöhnlichen Welschbächen, die ausschließlich zur Durchbildung benutzt werden. Grün sieht man hier sehr wenig und außer den Minen mit ihren stielrunden gewaltigen Förderkümmern bemerkt man keine weiteren hervorragenden Bauten. Selbst die thürmlichen Kirchen verschwinden in der Monotonie der Häusermassen, kaum daß die mehr im Vordergrunde liegende Synagoge mit ihren großen vierseitigen, kupfergeschmückten Bögen auftritt.

Die gewöhnliche Umgangssprache ist englisch, obwohl die Behörden sich der holländischen bedienen, allerdings ihre Bekanntmachungen zugleich mit englischer Übersetzung veröffentlichten. Da indes das deutsche Element sehr stark und zwar besonders auch in den ersten Kreisen, vertreten ist, hört man sehr viel deutsch sprechen. Jene Unsitte der Deutschen, im Auslande sich ihrer Sprache gleichsam zu säumen und untereinander sich einer fremden Sprache zu bedienen, scheint doch etwas im Rückgang begriffen zu sein. In der That ist auch dieses Land wie kein zweites geeignet, den Deutschen eine neue Heimat zu werden. Ein aus-

liegenden Billen etwas Unheimliches und ist der Wohnsitz der Geschäftleute, welche am Tage über in der Stadt selbst zu thun haben. Schnurzgade, sich sentlich nach den vier Hauptrichtungen des Kompasses schneidende breite Straßen ziehen sich durch die Stadt, um auf der Höhe derer sich zu vereinigen und als rohherzig Fahrtstrassen die niedrigen Höhenrücken hinzu zu führen. Die Johannesburg umgebenden Hügel erleiden nur eine größere Unterbrechung, eine Senkung im Süden, und das Auge schwert in dieser Richtung über eine weite, leicht gewellte Ebene hin, die am Horizont durch bläuliche, niedrige Höhenzüge begrenzt wird. Durch diese Senkung eilt die Eisenbahn nach Pretoria, welche Johannesburg in seiner Länge diagonal durchschneidet.

Die Luft in Johannesburg sehr trocken ist, halten Regenfälle den Boden nicht sehr feucht und selbst die stärksten tropischen Regen vermögen das Hauptgebäude von Johannesburg, eines roten, feinen und überall hin- und eindringenden Staubs, kaum auf 24 Stunden zu bestimmen. Sobald nur einige Tage hintereinander Niederschläge fehlen, wirkt der Wind ganz gewaltig Staubschwaden auf, welche die Luft, wie ein Sandstrom in der Sahara, oft mit einem röhrichtigen Schimmer erfüllt, so daß man mitunter kaum von einem Ende der Straße zum anderen sehen kann.

Die Stadt Johannesburg selbst ist recht lustig mit breiten Straßen und großen offenen Plätzen, auf welchen jetzt Parkanlagen angelegt werden. Bei dem unglaublich raschen Wachstum gewisser eingeschlossener Baumarten, wie z. B. Eukalyptus, dürfste auch im Innern der Stadt in einigen Jahren schattige Plätze zum Ausruhen eindringen. Die Hauptstraßen, wie z. B. die Prinzipal-, Pfiffl- und Presidentstraße enthalten große und schöne Kaufhäuser mit Läden und Magazinen, wie solche bei uns je Großstadt aufzufinden hat. Der Hauptpunkt aber des geschäftlichen Lebens ist in der Commissionerstraße bei der Börse, wo der Minenmarkt mit all seinen Zufälligkeiten und Spannungen die Menschen in einer beständigen Art von Eifer und Lustigkeit erfüllt. Hier in dieser Gegend finden sich auch schon große Häuser mit zwei oder drei Stockwerken, wie die sogenannten "Edifice Buildings", sowie die "Standard", "Natal", "Commercial", "Union Chambers" u. A. Während diese Privatbauten also durchweg einen guten Eindruck machen, stehen die öffentlichen Gebäude denselben an äußerem Glanz etwas nach. Das umfangreichste Gebäude am Marktplatz mit den Büräen des Gouvernements, der Post und Telegraphie, erscheint sehr unansehnlich, während die auf der anderen Seite gegenüberliegenden Markthallen architektonisch hervor ausgeführt sind. Die nächste Umgebung des Marktplatzes ist ein Stütz von einem lebhaften Verkehr erfüllt und neben den Verkehrsbeobachtern, eleganten Zweispänner, sowie Reitern hoch zu Ross bewegen sich die Ochsenwagen mit ihren Dutzenden von Ochsen dahin, die sich in der Stadt schon etwas fremdartig auszutun scheinen. Die Ausfahrt der Witwatersrand Goldfelder war folgend:

1887 — 34.897 Unzen, 1888 — 230.917 Unzen, 1890 — 494.801 Unzen, 1891 — 729.213 Unzen, 1892 — 1.210.903 Unzen, 1893 — 1.056.794 Unzen, (es fehlen noch die Monate Oktober, November und December.) Dies entspricht einer Totalausbeute von 4.137.258 Unzen oder macht in Gold, die Unze zu 72 Mark gerechnet, ca. 298 Millionen Mark aus. Die Goldgewinnung wird immer nach unten und eine Unze ist gleich 31 Gramm.

Eine vorläufige Stellung.

Die städtischen Gebäude sind von sehr großer Einfachheit, mehr wirtschaftlich als Tempel; es gibt unter ihnen protestantische, deutsch-reformierte, wesleyanische, sowie römisch-katholische; der Synagoge jedoch gleichsam eine Erwähnung. Drei Theate, sowie ein zu öffentlichen Übungen und sportlichen Unternehmungen bestimmter großer Platz, der sogenannte "The Wandering Ground" mit einer Halle, welche 1500 Personen Unterkunft bietet, sorgen für geistige und körperliche Erholung der Johannesburger, die, um dies gleich hier zu sagen, von einem ganz ungewöhnlichen Tätigkeits- und Schaffensdrang beeindruckt sind. Es dürfte wohl nicht so leicht eine Stadt gefunden werden, wo so engagierte geistige und körperliche Tätigkeiten vorhanden sind, wie in Johannesburg.

Unter den verschiedenen Clubs ist der "Randclub" jenesfalls mit seinen 600 — 700 Mitgliedern der größte. Ein großer Speisesaal, Rauchzimmer, Lesezaal, Billardzimmer, Spielzimmer, Alles in guter und gesundem Ausführung, stehen den Mitgliedern bestens zur Verfügung. Den Jungen, die mit den Minen zu thun haben, hat Morgen 9 Uhr bis Abends um 7 Uhr in angepannter Tätigkeit sich zu unterhalten, so daß sie nach dem Ausklang der Börse wieder in die Minen gehen müssen.

Die gewöhnliche Umgangssprache ist englisch, obwohl die Behörden sich der holländischen bedienen, allerdings ihre Bekanntmachungen zugleich mit englischer Übersetzung veröffentlichten. Da indes das deutsche Element sehr stark und zwar besonders auch in den ersten Kreisen, vertreten ist, hört man sehr viel deutsch sprechen. Jene Unsitte der Deutschen, im Auslande sich ihrer Sprache gleichsam zu säumen und untereinander sich einer fremden Sprache zu bedienen, scheint doch etwas im Rückgang begriffen zu sein. In der That ist auch dieses Land wie kein zweites geeignet, den Deutschen eine neue Heimat zu werden. Ein aus-



Gefundene Käppi und gute Verdauung beim Gebrauch von

JOHANN HOFFS MALZ EXTRACT.

Gedemüth weiß, doch die Ver-

benswürdigkeit aus verschiedensten Dingen zusammen-

gefügt ist, halten Regenfälle den Boden nicht sehr feucht und selbst die stärksten tropischen Regen vermögen das Hauptgebäude von Johannesburg, eines roten, feinen und überall hin- und eindringenden Staubs, kaum auf 24 Stunden zu bestimmen. Sobald nur einige Tage hintereinander Niederschläge fehlen, wirkt der Wind ganz gewaltig Staubschwaden auf, welche die Luft, wie ein Sandstrom in der Sahara, oft mit einem röhrichtigen Schimmer erfüllt, so daß man mitunter kaum von einem Ende der Straße zum anderen sehen kann.

Die Luft in Johannesburg sehr trocken ist, halten Regenfälle den Boden nicht sehr feucht und selbst die stärksten tropischen Regen vermögen das Hauptgebäude von Johannesburg, eines roten, feinen und überall hin- und eindringenden Staubs, kaum auf 24 Stunden zu bestimmen. Sobald nur einige Tage hintereinander Niederschläge fehlen, wirkt der Wind ganz gewaltig Staubschwaden auf, welche die Luft, wie ein Sandstrom in der Sahara, oft mit einem röhrichtigen Schimmer erfüllt, so daß man mitunter kaum von einem Ende der Straße zum anderen sehen kann.

Die Luft in Johannesburg sehr trocken ist, halten Regenfälle den Boden nicht sehr feucht und selbst die stärksten tropischen Regen vermögen das Hauptgebäude von Johannesburg, eines roten, feinen und überall hin- und eindringenden Staubs, kaum auf 24 Stunden zu bestimmen. Sobald nur einige Tage hintereinander Niederschläge fehlen, wirkt der Wind ganz gewaltig Staubschwaden auf, welche die Luft, wie ein Sandstrom in der Sahara, oft mit einem röhrichtigen Schimmer erfüllt, so daß man mitunter kaum von einem Ende der Straße zum anderen sehen kann.

Die Luft in Johannesburg sehr trocken ist, halten Regenfälle den Boden nicht sehr feucht und selbst die stärksten tropischen Regen vermögen das Hauptgebäude von Johannesburg, eines roten, feinen und überall hin- und eindringenden Staubs, kaum auf 24 Stunden zu bestimmen. Sobald nur einige Tage hintereinander Niederschläge fehlen, wirkt der Wind ganz gewaltig Staubschwaden auf, welche die Luft, wie ein Sandstrom in der Sahara, oft mit einem röhrichtigen Schimmer erfüllt, so daß man mitunter kaum von einem Ende der Straße zum anderen sehen kann.

Die Luft in Johannesburg sehr trocken ist, halten Regenfälle den Boden nicht sehr feucht und selbst die stärksten tropischen Regen vermögen das Hauptgebäude von Johannesburg, eines roten, feinen und überall hin- und eindringenden Staubs, kaum auf 24 Stunden zu bestimmen. Sobald nur einige Tage hintereinander Niederschläge fehlen, wirkt der Wind ganz gewaltig Staubschwaden auf, welche die Luft, wie ein Sandstrom in der Sahara, oft mit einem röhrichtigen Schimmer erfüllt, so daß man mitunter kaum von einem Ende der Straße zum anderen sehen kann.

Die Luft in Johannesburg sehr trocken ist, halten Regenfälle den Boden nicht sehr feucht und selbst die stärksten tropischen Regen vermögen das Hauptgebäude von Johannesburg, eines roten, feinen und überall hin- und eindringenden Staubs, kaum auf 24 Stunden zu bestimmen. Sobald nur einige Tage hintereinander Niederschläge fehlen, wirkt der Wind ganz gewaltig Staubschwaden auf, welche die Luft, wie ein Sandstrom in der Sahara, oft mit einem röhrichtigen Schimmer erfüllt, so daß man mitunter kaum von einem Ende der Straße zum anderen sehen kann.

Die Luft in Johannesburg sehr trocken ist, halten Regenfälle den Boden nicht sehr feucht und selbst die stärksten tropischen Regen vermögen das Hauptgebäude von Johannesburg, eines roten, feinen und überall hin- und eindringenden Staubs, kaum auf 24 Stunden zu bestimmen. Sobald nur einige Tage hintereinander Niederschläge fehlen, wirkt der Wind ganz gewaltig Staubschwaden auf, welche die Luft, wie ein Sandstrom in der Sahara, oft mit einem röhrichtigen Schimmer erfüllt, so daß man mitunter kaum von einem Ende der Straße zum anderen sehen kann.

Die Luft in Johannesburg sehr trocken ist, halten Regenfälle den Boden nicht sehr feucht und selbst die stärksten tropischen Regen vermögen das Hauptgebäude von Johannesburg, eines roten, feinen und überall hin- und eindringenden Staubs, kaum auf 24 Stunden zu bestimmen. Sobald nur einige Tage hintereinander Niederschläge fehlen, wirkt der Wind ganz gewaltig Staubschwaden auf, welche die Luft, wie ein Sandstrom in der Sahara, oft mit einem röhrichtigen Schimmer erfüllt, so daß man mitunter kaum von einem Ende der Straße zum anderen sehen kann.

Die Luft in Johannesburg sehr trocken ist, halten Regenfälle den Boden nicht sehr feucht und selbst die stärksten tropischen Regen vermögen das Hauptgebäude von Johannesburg, eines roten, feinen und überall hin- und eindringenden Staubs, kaum auf 24 Stunden zu bestimmen. Sobald nur einige Tage hintereinander Niederschläge fehlen, wirkt der Wind ganz gewaltig Staubschwaden auf, welche die Luft, wie ein Sandstrom in der Sahara, oft mit einem röhrichtigen Schimmer erfüllt, so daß man mitunter kaum von einem Ende der Straße zum anderen sehen kann.

Die Luft in Johannesburg sehr trocken ist, halten Regenfälle den Boden nicht sehr feucht und selbst die stärksten tropischen Regen vermögen das Hauptgebäude von Johannesburg, eines roten, feinen und überall hin- und eindringenden Staubs, kaum auf 24 Stunden zu bestimmen. Sobald nur einige Tage hintereinander Niederschläge fehlen, wirkt der Wind ganz gewaltig Staubschwaden auf, welche die Luft, wie ein Sandstrom in der Sahara, oft mit einem röhrichtigen Schimmer erfüllt, so daß man mitunter kaum von einem Ende der Straße zum anderen sehen kann.

Die Luft in Johannesburg sehr trocken ist, halten Regenfälle den Boden nicht sehr feucht und selbst die stärksten tropischen Regen vermögen das Hauptgebäude von Johannesburg, eines roten, feinen und überall hin- und eindringenden Staubs, kaum auf 24 Stunden zu bestimmen. Sobald nur einige Tage hintereinander Niederschläge fehlen, wirkt der Wind ganz gewaltig Staubschwaden auf, welche die Luft, wie ein Sandstrom in der Sahara, oft mit einem röhrichtigen Schimmer erfüllt, so daß man mitunter kaum von einem Ende der Straße zum anderen sehen kann.

Die Luft in Johannesburg sehr trocken ist, halten Regenfälle den Boden nicht sehr feucht und selbst die stärksten tropischen Regen vermögen das Hauptgebäude von Johannesburg, eines roten, feinen